

Burkina-Hilfe

Hanns-Jürgen und Ursula Koch

Kiehlufer 17, 12059 Berlin

Tel. 030 - 76 76 47 46

www.burkina-hilfe.de



Im Sommer 2018

Liebe Freunde!

Ein Stapel von Papieren liegt neben mir, während ich anfangs, diesen Rundbrief zu schreiben: Es würde ein umfangreiches Manuskript geben, wenn ich Ihnen auch nur die jeweils wichtigsten Informationen daraus weiterleiten würde. Dabei ist es uns sehr wichtig, Ihnen immer wieder an konkreten Beispielen deutlich zu machen, wo die Spenden, mit denen Sie uns so großzügig unterstützen, ankommen. Nehmen Sie mit einigen Auszügen vorlieb, und wenn Sie mehr wissen wollen, dann stellen wir Ihnen gern die dicken Aktenordner zur Verfügung, in denen die Abrechnungen aus den verschiedenen Projekten eingehftet sind: Besuchen Sie uns in unserem Arbeitszimmer am Neuköllner Schiffahrtskanal in Berlin und bringen Sie viel Zeit mit!

Sie finden Berichte und Tabellen aus dem Krankenhaus „Schiphra“, das einmal am Rande der Hauptstadt Ouagadougou lag. Heute liegt es mitten drin, denn die Ansammlungen der aus Lehmziegeln gebauten Häuser und die staubigen Straßen ziehen sich inzwischen noch kilometerweit in Richtung Norden. So kommen die Menschen aus allen Richtungen in die Ambulanzen und Arztpraxen: 1.700 Patienten täglich suchen Hilfe, so sagt es die Statistik für das Jahr 2017! Dabei ist der stationäre Bereich noch im Aufbau.

„Trotz der wenig idealen Bedingungen werden viele Leben gerettet und wir setzen die Arbeit auf der Intensivstation Tag und Nacht fort, denn die Verletzten kommen häufig nachts an“, schreibt die Direktorin Marie-Claire.

Tagsüber suchen verzweifelte Menschen die Sozialstation auf. Die Berichte unserer Mitarbeiterin Sandrine machen die Probleme der Menschen in einem der ärmsten Länder der Welt eindringlich deutlich:

Zongo, Monique Alter: *in den Dreißigern, wurde schon mehrfach vom Sozialdienst unterstützt. Sie kam dann nicht mehr, weil sie einer Arbeit nachging, sie verkaufte Heilkräuter in kleinen Mengen. Trotz ihrer Krankheit bemüht sie sich, aus ihrer Notlage herauszukommen und ihren zehnjährigen Sohn zu ernähren. Ihr ganzer Körper ist nämlich mit Pusteln bedeckt und deswegen kleidet sie sich immer in langärmelige Oberteile und lange Röcke. Jetzt kam sie zum Sozialdienst, weil sie von dem Platz, an dem sie arbeitete, vertrieben wurde – dort begannen Bauarbeiten. Sie ging dann betteln, um das Schulgeld für ihren Sohn zusammen zu bekommen. Sie bemüht sich sehr um das Kind, dessen Vater spurlos verschwunden ist. Sie leidet unter Erschöpfungszuständen, Appetitmangel und hat keinerlei Mittel um einen Besuch in der Ambulanz zu bezahlen. Wir bemühen uns darum, dass sie in die Liste der Bedürftigen in der evangelischen Gemeinde aufgenommen und damit dauerhaft unterstützt wird.*

Tondé, Absetou Alter: *in den Vierzigern, leidet unter Brustkrebs, der vor drei Monaten entdeckt wurde. Sie braucht dringend eine Chemotherapie. Ihr Mann und sie leben in einem Dorf und arbeiten als Bauern. Ihr Mann ist von der Situation überfordert und verweigert jede Unterstützung. Einen Freund aus der Nachbarschaft packte das Mitleid und er hat sie begleitet, damit sie Hilfe findet. Dieser Nachbar ist alt und auch Familienvater. Er ist trotzdem mit ihr nach Ouagadougou gefahren, damit sie untersucht wird und ihre erste Chemotherapie bekommt. Er hat dafür sogar seine eigenen finanziellen Mittel eingesetzt, aber die waren begrenzt.*

Brustkrebs ist für die Frauen in Burkina Faso zu einer Geißel geworden. Die Forscher rätseln noch, was zu dieser weiten Verbreitung geführt hat: Umweltgifte – selbst in abgelegenen Dörfern? Obskure Schönheitsmittel zum Bleichen der Haut? Veränderte Ernährungsgewohnheiten? Was auch immer die Ursache sein mag, das Leiden der Frauen ist unvorstellbar: Die Tumore werden zu spät erkannt, die Kranken häufig isoliert. Operation und Chemotherapien sind, selbst wenn die ganze Familie zusammenlegt, unbezahlbar. Sandrine berichtet von Frauen, die gar keine Behandlung suchen, weil sie sie nicht bezahlen können. Wenn die Krankheit fortschreitet, schlafen sie im Freien, weil niemand den Gestank ertragen kann. Auch Schmerzmittel stehen in den meisten Fällen nicht zur Verfügung, so dass am Ende der Tod eine Erlösung ist. Dank Ihrer Unterstützung kann es für Absetou anders ausgehen ...

Immer noch irren Menschen durch die Trockensavanne, weil sie als angebliche Hexen oder Hexer von der Dorfgemeinschaft vertrieben wurden. Schwester Hortencia, die den Erschöpften und oft Verletzten im Centre DELWENDE

Zuflucht bietet, hat uns die Statistik des Jahres 2017 übermittelt. 215 Frauen leben in DELWENDE, 18 wurden nach langen Jahren und intensiven Bemühungen der katholischen Schwestern wieder in ihre Familien zurückgeführt. Aber 14 sind neu dazu gekommen, 9 Frauen sind gestorben. Auch wenn die Zahlen Hoffnung machen, dass nach und nach der unmenschliche Brauch aus der Gesellschaft verschwindet, so ist doch der Weg immer noch weit:

„In diesem Jahr haben wir einen Mann aufgenommen, der der Hexerei beschuldigt worden war. Er ist im Centre mit einem gebrochenen Knie als Folge von Prügelattacken bei seiner Vertreibung angekommen. Er wurde gesund gepflegt, ist aber immer noch im Centre, denn sein Fall ist ungeklärt“, schreibt Schwester Hortencia.

Sie berichtet auch, dass acht alte Frauen aus DELWENDE im Krankenhaus Schiphra kostenlos am grauen Star operiert wurden.

Wenn in all dieser Not auch Ihre Hilfe nur wie ein Tropfen auf den heißen Stein erscheinen mag, so zeigen uns die zahlreichen Dankesbriefe doch, dass sie Leben und Hoffnung schenkt:

Aus der Übersicht von Schwester Hortencia geht hervor, dass die finanzielle Unterstützung der Burkina-Hilfe 6% des gesamten jährlichen Budgets von DELWENDE für 216 Personen ausmacht. Das klingt wenig, bedeutet aber Verbesserung der Ernährung, Reparaturen und Hilfe zum Ausbau der einzelnen „Wohneinheiten“.

Mehr als hundert Kinder und Jugendliche erhalten auf Kosten Ihrer Spenden eine Ausbildung – angefangen im Kindergarten und der Vorschule sowie in der technischen Oberschule (CET) in Koudougou, andere Schüler besuchen Grundschulen und verschiedene Oberschulen in Ouagadougou. Familien, die nicht wissen, wie sie das Schulgeld bzw. die Kosten für Schulmaterial, bestehend aus Heften und Schreibgeräten, aufbringen sollen, werden von den kirchlichen Gemeinden beraten und betreut. Wo die Mittel fehlen, erhalten sie in den Gemeinden auch Säcke mit Reis für die „Hungermonate“ vor der nächsten Ernte, in denen die Getreidepreise unbezahlbar werden. Auch die alten Pfarrer, ihre Frauen und ihre Witwen erhalten Hilfe zum Lebensunterhalt, denn die Pensionskasse der Kirche ist noch im Aufbau.

Sie alle reihen sich ein in einen „Chor“ des Dankes:

Ich möchte im Namen der Witwen, aller Bedürftigen, Ihnen danken für das, was Sie seit so vielen Jahren getan haben. Dank Ihrer Hilfe haben wir jedes Jahr Mais, Reis und Schulmaterial für unsere Witwen und unsere Kinder, dank Ihrer Patenschaften haben vier unserer Kinder es bis zur Universität geschafft. Wir sind für dies alles sehr dankbar ... Möge Gott es Ihnen vergelten, möge er Sie segnen, Ihre Kinder und Enkel und alle Ihre Freunde, die an uns denken und die es akzeptieren, auf bestimmte Dinge zu verzichten, um uns zu Hilfe zu kommen. Möge Gott sie reich segnen und seine Gnade sie begleiten.

(Wenkouni Zidwemba, Frauenkreis der ev. Gemeinde in Ouagadougou-Tanghin)

Allen euren Mitarbeitern danken wir von neuem für all das, was ihr für arme Menschen tut: viele Leben wurden gerettet, Freude am Leben und Lachen sind zurückgekehrt.

(Sandrine Sanou-Traoré vom Sozialdienst in „Schiphra“)

Gott handelt durch euch treue Freunde, die uns im Herzen nahe sind.

(Marie-Claire Traoré, Direktorin von „Schiphra“)

Wir alten Pfarrer versammeln uns, um unseren Dank auszudrücken, denn es steht im Wort des Herrn im Psalm 41, Vers 1: Glücklicherweise kümmert sich um Arme.

(Pastor Etienne Yaméogo)

Ich bitte Sie, dass Sie all denen, die an unsere Schule und die jungen Leute denken, unseren Dank weitergeben. Wir tragen sie in unseren Herzen.

(José Zoungrana, verantwortlicher Mitarbeiter am CET in Koudougou)

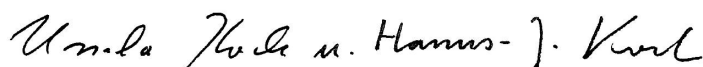
Danke für alles, was ihr für uns und für die Kinder tut. Danke an alle, die zum Aufblühen der Kinder beitragen!

(Michel Kabré, Leiter des ev. Kindergartens und der Grundschule in Koudougou)

Was sollen wir dem noch hinzufügen?

Wir grüßen Sie herzlich und wünschen Ihnen einen von Freude erfüllten Sommer!

Ihre



Die Burkina-Hilfe können Sie durch Ihre Spende unterstützen.

Spenden können Sie über das Spendenkonto der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde Berlin-Pankow:

Konto: IBAN: DE41 5206 0410 0603 9955 69, BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)

Bitte als Verwendungszweck „Burkina-Hilfe“ angeben. Vielen Dank!